

Bloomberg (Montage), Wodicka, Fotlin



nd Republikaner zur Zusam-
rack Obama und den frisch-
des Repräsentantenhauses
die politischen Gegner bis
rd sich die Steuerbelastung

8/12

pot im -Krieg“

schickt Darbo ein „Gentle-
im Teil an. 5



ech-
zen
16
&M
gar
16
r ist
gut
17

Kärntner Hypo lädt Mitarbeiter zum Petzen ein

Die Aufarbeitung des Hypo Alpe Adria-Skandals geht den verantwortlichen Bankmanagern zu langsam voran. Deshalb gibt es jetzt eine Amnestieregelung für geständige Mitarbeiter.

Um die Aufklärung der Hypo-Alpe Adria-Affäre zu beschleunigen, hat die notverstaatlichte Kärntner Bank ein „Amnestieprogramm“ für geständige Mitarbeiter eingeführt. Im Gegenzug für Milde müssen sie der Bank freiwillig, wie es heißt, „neue und werthaltige Informationen zur Verfügung stellen und mit den ermittelnden Stellen vollumfänglich, wahrheitsgemäß und umgehend kooperieren“. Wer so zur Klärung dubioser Vorfälle beiträgt, wird von der Hypo weder angezeigt, gekündigt, entlassen oder zivilrechtlich auf Schadenersatz geklagt.

Einen Brief mit diesem bis 7. Jänner 2011 befristeten „Kooperations- und Amnestieangebot“ hat der Hypo-Vorstand gestern, Mittwoch, per E-Mail auf Deutsch und Englisch an rund 8000 aktive und frühere Konzernmitarbeiter in Österreich und in den Südosteuropa-Niederlassungen verschickt (siehe Faksimile). Hypo-Chef Gottwald Kranebitter und die „CSI Hypo“ haben sich am Beispiel Siemens orientiert: „Das ist für uns ein Beispiel einer sehr gelungenen Vergangenheitsaufarbei-

tung.“ Laut Siemens sei mit einer Amnestieregelung die Aufarbeitung des Schmiergeldskandals im Technologiekonzern um zwei Jahre verkürzt worden. Jetzt hofft auch Kranebitter, damit die Aufarbeitung der Hypo-Vergangenheit beschleunigen zu können.

Vor strafrechtlicher Verfolgung schützt das Amnestieangebot, das „kein Vernadeungsprogramm“ sein soll, nicht. Kranebitter: „Natürlich können wir nicht Betrug schützen. Die Strafbehörden lassen aber sehr wohl tätige Reue positiv einfließen.“

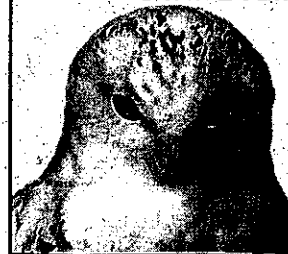
Juristen skeptisch

Juristen freilich bezweifeln Sinn und Erfolgchancen der Amnestie. Diese habe auch bei Siemens nicht wirklich funktioniert. Ein Forderungsverzicht im Austausch für Informationen sei „gefährlich für die Bank“, und auch für die aussagenden Mitarbeiter gebe es „keine Gewissheit auf Schutz“, sagt Anwalt Meinhard Novak: „Das ist mehr eine Alibiaktion. Potenziell wird offenbar ein jeder als Gauner betrachtet.“

GÜNTER FRITZ

guenter.fritz@wirtschaftsblatt.at

**BLAHA INSTINCT®
MIT SCHARFSINN
PLANEN. EFFIZIENTE
LÖSUNGEN FINDEN.**



www.blaha.co.at

blaha
OFFICE